

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Inserationspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 148.

Dienstag, den 14. December

1880.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 20. December 1880, Nachmittags 3 Uhr,

im Verhandlungslocale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hauksur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 9. December 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. v. Wirting. Eibr.

### Freiwillige Subhastation.

Antraggemäß sollen die zu dem Nachlasse weil. des Tischlermeisters Gustav Adolph Pehold hier gehörigen Immobilien als:

- die Wiese Nr. 608 des Flurbuchs Abtheil. B. Fol. 616 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock,
  - die Wiese und Feld Nr. 611 und 612 des Flurbuchs Abtheil. B. Fol. 620 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock und
  - die Wiese Nr. 797 des Flurbuchs Abtheil. B. Fol. 731 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock,
- welche Immobilien ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar die Wiese sub a auf 462 Mark, Wiese und Feld sub b auf zusammen 2211 M. 50 Pf. und die Wiese sub c auf 516 Mark gewürdet worden sind,

den 21. December 1880, Vormittags 11 Uhr

unter den im Verdingstermin bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig an hiesiger Amtsgerichtsstelle versteigert werden.

Zahlungsfähige Käufer werden daher hierdurch eingeladen, an diesem Tage Vormittags 10 Uhr an Amtsstelle sich einzufinden, unter Nachweis der Zahlungsfähigkeit zum Bieten sich anzugeben und sodann der Versteigerung selbst gewärtig zu sein.  
Eibenstock, am 20. November 1880.

Das Königliche Amtsgericht.  
Besche.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die durch den neuen Mobilisationsplan des deutschen Heeres festgesetzten Kriegesformationen werden 1881, bei 1882 vollständig vollendet sein; der Stand der deutschen Armee wird dann gleich beim Ausbruch eines Krieges 1103 Bataillone betragen, von denen 779 unmittelbar für die Verwendung zu Angriffszwecken, bezüglich für die Zuteilung zum eigentlichen aktiven Heere verfügbar sein werden.

— Es ist, nach der „Magdeb. Stg.“, mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens den nächsten Reichstag nicht beschloßigen wird. Inzwischen bestätigt es sich nicht, daß die bekannten Pläne des Reichskanzlers über die Verstaatlichung des Versicherungswesens bei den Bundesregierungen einen so lebhaften Widerspruch gefunden hätten, daß die Pläne aufgegeben wären. Wichtig ist, daß den Absichten des Reichskanzlers Bedenken entgegengetreten sind, jedoch sollen dieselben nicht groß genug sein, um weitere Verhandlungen abzuschneiden, vielmehr wären solche noch im Gange und ließen einen Ausgleich noch völlig offen.

— Der Rektor Fr. Müller in München, der „evangelisch-lutherischen Freikirche“ angehörend, weigerte sich, den vorgeschriebenen Fahneneid zu leisten, wenn er dem Eide nicht die Worte hinzufügen dürfe: „So weit als es Gottes Wort erlaubt.“ Vor das Militärbezirksgericht gestellt, erklärte er nochmals, er könne den Eid nicht leisten, weil man nach seiner Religion Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. — Der Staatsanwalt bezeichnete ihn als einen religiösen Schwärmer und führte aus, daß dem Fahneneid nicht nach Jedes Belieben Zusätze beigefügt oder weggelassen werden könnten, und der Eid sei ohnehin so eingerichtet, daß Jeder ihn ohne Unterschied der Religion leisten könne. Fr. Müller wurde wegen schwerer Gehorsamsverweigerung zu 43 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— Am 6. d. Mts. Nachmittags wurden die Sitzungen des Landes-Ausschusses von Elsaß-Lothringen in Straßburg vom Statthalter von Manteuffel mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Bei der am Abend vom Statthalter gegebenen Festtafel hielt derselbe am Schluß eine sehr bedeutungsvolle Rede. Zunächst sollte er seine Anerkennung dem patriotischen Sinne derer, welche es für ihre Pflicht gehalten, sich an den Geschäften des Landes zu beteiligen, welche Ueberwindung dies ihnen auch gekostet habe, und fügte den Wunsch hinzu, daß dieser Patriotismus auch bei den Männern zu lebendigerem Bewußtsein kommen möge, die unter dem Drucke persönlicher Gefühle dem Lande ihre Kräfte noch entziehen. Nach seinem Urtheile sei die weitere

Entwicklung der Verfassung der Bunde des Landes und sei Bedürfnis für seinen Frieden; diese Entwicklung aber liege vorzugsweise in den Händen des Landesauschusses und erfordere: Festhalten an der rein sachlichen Erledigung der Fragen bei selbstständiger Vertretung der Interessen des Landes, Festhalten an der bisher bewährten Mäßigung, aber auch furchtlose Anerkennung der Zusammengehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit Deutschland, wenn er auch Sympathien für diese Zusammengehörigkeit noch nicht verlange. Nachdem er die Hoffnung ausgesprochen, die im Landes-Ausschuss noch nicht vertretenen Städte (darunter Straßburg) baldig auch darin zu finden, erwähnte er der Angriffe, welche seine Verwaltung in der Presse erfahren habe. Man mache ihm den Vorwurf, daß er das Deutschtum gefährde und Schwäche gegen französische Sympathien hege, daß er seine Beamten nicht vertretere und unter dem Einflusse der Bischöfe von Metz und Straßburg stehe. Alle diese Beschuldigungen widerlegte der Statthalter durch rein sachliche Begründung seiner Handlungsweise. Seine Rede ward mit lebhaftem Beifall und allgemeinsten Befriedigung aufgenommen, dieselbe schloß folgendermaßen: „Se. Majestät der Kaiser hat mich in das Land gesandt, Bunden zu heilen, nicht solche zu schlagen. Ich soll Gefühle schonen, die in der Natur liegen bei der Trennung des Landes von einem Staate, wie Frankreich, nach zweihundertjährigem Zusammenhange mit diesem; ich soll durch gerechte, die geistigen und materiellen Interessen fördernde Verwaltung den Elsaß-Lothringern diesen Uebergang erleichtern. Das ist die Instruktion, die mein Kaiser mir gegeben. Das Resultat meiner Selbstprüfung ist, daß die Angriffe vieler Blätter unbegründet sind und daß ich bleibe, wie ich bin. Und nun trinke ich aus meines Herzens Grunde auf das Wohl von Elsaß-Lothringen.“

— Man schreibt aus Pest, 9. Decbr. Es fanden Straßendemonstrationen vor den Redaktionen deutscher Blätter statt wegen des mit 225 gegen 85 Stimmen gefaßten Beschlusses des städtischen Repräsentanz, ein deutsches Theater zu concessioniren. Die meisten magyarischen Journale führen eine aufreizende Sprache.

— Die Bewohner von Agram kommen nicht zur Ruhe, denn man meldet von dort unterm 10. Dezember. Vergangene Nacht 3 Uhr 25 Min. hat ein kurzer, nicht unbedeutender Erdstoß stattgefunden.

— Dänemark. Der sich in Dänemark vollziehende Umschwung der öffentlichen Meinung Deutschlands gegenüber geschah auch zur Zeit, wo die Befestigungsfrage Kopenhagens auf der Tagesordnung stand. Es trat damals deutlich zu Tage, daß die Befestigung der Hauptstadt nicht aus Furcht vor einem Kriege mit Deutschland, sondern vor einem Conflict mit anderen

Staaten, die es auf Seeland absehen würden, befürwortet wurde und man hierbei ausdrücklich auf die Unterstützung Deutschlands rechnete. Von diesem deutschfreundlichen Standpunkte aus muß auch die Thatsache erklärt werden, daß der Herzog von Cumberland sich seit seiner Hochzeit mit der Prinzessin Thyra, aus welchem Anlasse die Welfen ihm so ungeschickte Ovationen dargebracht hatten, der dänischen Hauptstadt fern gehalten hat, während die Prinzessin, seine Gemahlin, mehrfach bei ihren königlichen Eltern zum Besuche gewesen ist. Die Welfen sind überhaupt Meister in der Kunst, ihren dynastischen Chefs Verlegenheiten zu bereiten.

— London, 10. Dezember. In Südwalet, ganz nahe der Stelle, wo im Jahre 1878 über hundert Bergleute verschüttet wurden, fand heute wieder eine Explosion in einer Kohlengrube statt, wobei achtzig Bergleute umkamen. Die Erde zitterte meilenweit furchtbar wie bei einem Erdbeben.

— Frankreich. Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen aufgiebt, in Zukunft keine Vorträge über religiöse oder politische Gegenstände mehr zu erlauben, ohne daß vorher darüber an das Ministerium berichtet worden. Die Präfekten sollen auch verhindern, daß die Maires Erlaubnis zu Vorträgen, gleichviel welcher Art sie sein mögen, ertheilen; dagegen soll es den Präfekten zustehen, Vorträge zu gestatten, die nicht politische und nicht religiöse Gegenstände behandeln. Diese Vorschriften bleiben in Kraft, bis die Kammern das neue Gesetz angenommen haben. Der Minister fand sich veranlaßt, diese Maßregeln anzuordnen, weil in jüngster Zeit die Vorträge über politische und religiöse Fragen eine große Ausdehnung im Lande erlangt haben und in wirkliche politische Versammlungen auszuarten drohen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Dezember. Bei der heutigen Stadtvorordneten-Ergänzungswahl wurden auf nachverzeichnete Herren folgende Stimmen abgegeben:

Dr. Passfurth	110 Stimmen,
Bettengel	92
Theodor Härtel	57
Hugo Gnüchtel	54
Emil Reichhner	47
Schuldir. Dr. Höfster	46
Fermann Röber u. Louis Kühn	je 44

Bei den beiden letzten Herren mit je 44 Stimmen wird also das Loos zu entscheiden haben. Die nächstfolgenden meisten Stimmen erhielten die Herren: Gerberstr. Schubert 42, Louis Unger 41, August Tittel 35, Stn. Carl Dörffel 33, Emil Schubart 26, Moritz Pelzig 25 u.